

**Anzeigen** kosten die Egsalpaltene Colonelzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die Egsalpaltene Colonelzeile oder deren Raum 30 Pfg. Der Bezugspreis beträgt 1.— Rm. Bei Postbezug 1.50 Rm.

30. Jahrgang

zu erledigen, die sich nachher als unzulänglich erweisen.

→ **Steuergesetze und Verwaltungsreform.** Als Voraussetzung einer Gesundung der Volkswirtschaft hat der Reichsfinanzminister Dr. Reinhold in seiner Staatsrede vor dem Reichstag die Mithwirkung der Länder und Gemeinden bei der Beschränkung der öffentlichen Ausgaben bezeichnet. In einer Unterredung mit einem Vertreter des „Berliner Börsenkurriers“ erklärte der preussische Finanzminister Dr. Goepfert-Mosch, daß Preußen die von dem Reichsfinanzminister angeforderte Sparsamkeit und Vereinfachung der Verwaltung mit allen Kräften unterstützen werde. An der Vereinfachung der Verwaltung in Preußen werde bereits gearbeitet. Für 1926 habe Preußen seine Ausgaben um 200 Millionen Mark eingeschränkt. Auf die Frage, inwieweit eine Vereinfachung der Verwaltung durch Personalabbau zu erreichen sei, antwortete der Finanzminister, daß Personalvermindierungen durch Abstoßung von Hilfsarbeitern und durch Nichtbesetzung freierwerdender Beamtenstellen infolge Verwaltungsvereinfachung möglich sei. Die Regierung werde demnächst dem Staatsrat ein Gesetz vorlegen über die Beseitigung von 30 bis 40 kleineren Kreisen. Außerdem werde die Einschmelzung von kleineren Amtsgerichten beabsichtigt. Ferner hält der Minister eine neue Abgrenzung der Regierungsbezirke, eine Beseitigung der Doppelinstanzen von Regierungspräsident und Oberpräsident sowie die Zusammenlegung der Landesfinanzenverwaltung mit der allgemeinen Verwaltung für zweckmäßig.

**Mussolini ist befriedigt.** Die amtliche italienische Agenzia Stefani meldet: Die vom österreichischen Bundeskanzler Dr. Kramel dem italienischen Gesandten in Wien abgegebenen Erklärungen sind vom Regierungschef als befriedigend erachtet worden. Der Zwischenfall ist damit erledigt.

### Schulze bleibt bei seinen Aussagen.

Die Mitarbeit der französischen Kriminalpolizei.

Die Vernehmung des in die Frankensfälscherei verwickelten Schulze stützte sich im wesentlichen auf das von den französischen Kriminalbeamten in Budapest gesammelte und den hiesigen Behörden zur Verfügung gestellte Material.

Das Verhör verzeichnete einige neue Einzelheiten, die aber überwiegend nur für das Budapest Verfahren gegen die soweit in Haft befindlichen Fälscher von Interesse sind. Wegen seiner eigenen Teilnahme an dem Frankensfälscherunternehmen ist Schulze auf das bestimmteste bei seinen früheren Angaben geblieben.

Sollten sich diese Angaben Schulzes bestätigen, so wird sich die Frage seiner strafrechtlichen Verantwortung im wesentlichen darnach entscheiden, ob ein Zusammenhang zwischen den von ihm 1928 in Budapest vorgenommenen technischen Probeversuchen und den im März 1929 zur Vollendung gekommenen Fälschungen der Tausend-Franken-Noten besteht oder nicht.

Die Frage einer unmittelbaren Teilnahme der französischen Herren an der Vernehmung von Schulze ist ausschließlich vom Standpunkt kriminalistischer Zweckmäßigkeit nachgeprüft worden und im beiderseitigen Einverständnis dahin entschieden, daß sie vorläufig nicht erforderlich ist. Auch wünschen die französischen Beamten den Aufschluß zu vermeiden, daß sie beabsichtigen, in die Untersuchung der deutschen Behörden anders als mit der Aufklärung des ihnen zur Verfügung stehenden Budapest Materials einzugreifen.

## Handelsteil.

Berlin, 22. Februar.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt hielt sich der französische Franken gegen London auf etwa 136, dagegen zeigte die polnische Währung eine matte Haltung.

— **Effektenmarkt.** Während der heutigen Vormittagssunden schien es, als wenn sich nach der schwächeren Haltung der Börse während der letzten Zeit eine neue Erholung geltend mache. Bei Börsenbeginn stellte sich jedoch heraus, daß der Orderseingang kaum bedeutender war, als in den letzten stillen Geschäftstagen. Unter diesen Umständen hielten sich die Umsätze allgemein in wiederum sehr eng gezogenen Grenzen. Nach einem Vormittagsstand 0.292 eröffnete die Prozente Reichsanleihe mit 0.307½, die Schuggebietsanleihe nach 7.10 bis 7.27.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen (märk.) 24.5—24.8, Roggen (märk.) 14.7—15.7, Sommergerste 16.4—18.8, Winter- und Futtergerste 13.6—14.2, Hafer (märk.) 15.0—16.0, Weizenmehl 32—35.25, Roggenmehl 21.25—23.25, Weizenkleie 10—10.20, Roggenkleie 9—9.20.

Frankfurt a. M., 22. Februar.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr notierte der Pariser Franken 136.40 in Pfundparität. Mark und Pfund unverändert.

— **Effektenmarkt.** Die Börse eröffnete die Woche in ausgesprochen lustloser Haltung. Anzudeutende Momente lagen nicht vor, so daß die Verkaufsbewegung, der gegenüber es an Aufnahmefähigkeit fehlte, anhielt. Auch der deutsche Rentenmarkt eröffnete in schwächerer Stimmung, besonders Kriegsanleihen gingen stärker zurück (0.370), Schuggebietsanleihen fielen von 7.5 auf 6.9. Ausländische Renten waren zwar noch etwas lebhaft im Geschäft, doch mußten sich auch diese leichte Rückschläge gefallen lassen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 26—26.25, Roggen 17, Sommergerste 20—22, Hafer inländ. 18.5 bis 21.5, Mais gelb 18.5, Weizenmehl 40—40.5, Roggenmehl 25.25 bis 25.75, Weizenkleie 9.5—9.75, Roggenkleie 9.75—10.

— **Frankfurter Schlachtviehmarkt.** Auftrieb: 1382 Rinder, darunter 429 Ochsen, 34 Bullen, 925 Färsen und Kühe; 400 Kälber, 143 Schafe, 3654 Schweine. Preise: Ochsen: a) 45—51, b) 38 bis 44, c) 32—37. Bullen: a) 44—48, b) 38—43. Färsen und Kühe: a) 45—51, b) 39—44, c) 35—44, d) 21—30, e) 15—20. Kälber: b) 64—68, c) 55—63, d) 48—54, e) 40—45. Schafe: a) 45—50, b) 38—44. Merzschafe 25—30. Schweine: a) 78—80, b) 72—77.

## Das einsame Schloß.

Roman von Erich Eckenstein.

Herbeübersetzt durch Stuttgarter Romanzentrale  
E. Ackermann, Stuttgart.

5. Kapitel.

Inzwischen hatte die Polizeibehörde alles Mögliche getan, um den Mörder Reinrich Rosenknecht ausfindig zu machen. Ein Heer von Detektiven suchte den entflohenen Dachkletterer in allen Winkeln der Stadt. Doktor Wasmuth verhörte nicht nur die alte Zule und Frau Wantoch nochmals, sondern auch alle anderen Bewohner der beiden in Betracht kommenden Häuser, aber alles Suchen und Forschen blieb erfolglos.

Auch die Personenbeschreibung war recht unsicher. Festgestellt wurde nur, daß der Mörder glattrasiert war und helle Augen hatte und unbedingt den besseren Ständen angehörte. Die Hausbesorgerin im Hollstienischen Haus, die ihn um halb elf Uhr die Treppe hinaufgehen sah, wobei er ihr durch sein Bestreben, nicht gesehen zu werden, auffiel, beschrieb außerdem seine Kleidung: hellgrauer Ueberzieher, darunter ebensolche Beinkleider, schwarze Lederschuhe mit grauen Einlagen, graue Handschuhe, grauer weicher Hut. Den einen Handschuh trug er in der Hand, wobei Frau Rampl einen kostbaren Ring an seinem Finger blitzen sah. Dieser Ring war auch der alten Zule aufgefallen.

Im übrigen aber erlosch jede Spur des Mannes vom Augenblicke an, als man ihn zuletzt auf dem Dache des Hauses Nr. 5 erblickt hatte.

Auch das, was über Wesen und Gebaren des Ermordeten ermittelt wurde, gab keinen Aufschluß in Bezug auf den Mörder.

## Aus Nah und Fern.

**Kellheim im Taunus.** Anfang dieses Jahres hat sich ein großer Teil der in Kellheim und Hornau ansässigen Möbelfabrikanten zu einer Verkaufsgenossenschaft unter der Firma: Verkaufsstelle für die Vereinigte Möbelfabrikation e. G. m. b. H. zusammengeschlossen. Das hiesige Möbelfabrikanten stellt seit Jahrzehnten eine Qualitätsarbeit in hauptsächlich polierten Schlafzimmern und auch allen anderen Modellen her.

**Limburg.** (Zahlungsschwierigkeiten der Bank Herz.) Die Bank Hermann Herz in Weilburg und Limburg hat in der vorigen Woche ihre Büros in beiden Städten geschlossen. Sie konnte nicht mehr zahlen. Wie hoch ihre Schulden sind, ist zurzeit noch nicht zu ermitteln; ebenso ist die Ursache des Zusammenbruchs erst Gegenstand gerichtlicher Untersuchung. Am Donnerstag nahm die Kriminalpolizei in Frankfurt drei Personen fest — einen Weilburger und zwei Berliner — die verdächtig sind, unerlaubte Nachschaffungen getrieben zu haben und angeblich schon auf der Flucht waren. Die Bank hatte einen verhältnismäßig beträchtlichen Kundenkreis, so daß in der Stadt begreifliche Aufregung herrscht. Den höchsten Zinsen für eingezahlte Gelder steht in der Regel das größte Risiko des Kapitalverlustes gegenüber.

**Steuerprotestkundgebung in Darmstadt.** Auf einer vom Gewerbeverein, der Handwerker-Vereinigung und dem Hausbesitzer-Verein in Darmstadt sowie dem Hessischen Bauernbund einberufenen Versammlung, in der gegen den Steuerdruck und die hessische Finanzpolitik Protest eingelegt wurde, sprach Abg. Dr. Leuchters (Bauernbund) über die Krise in der Landwirtschaft, die in Verbindung mit der allgemeinen wirtschaftlichen Krise zu einer Katastrophe sich auszuwirken drohe. Wie wenig Verständnis für die Lage der Wirtschaft das Finanzministerium habe, das beweise der neue Staatsvoranschlag, der statt einer dringenden erforderlichen Einschränkung eine Erhöhung der Staatsausgaben um nicht weniger als 20 Millionen gegenüber dem Vorjahre bringe. Rechtsanwalt Dingeldey (D. Sp.) stellte fest, daß in dieser Frage der untragbaren Lasten Stadt und Land einig gehe. In ihr sollte überhaupt jeder Stand, das ganze deutsche Volk einig sein, denn wenn die Wirtschaft an den Steuern zugrunde gehe, dann müsse auch die Beamtenschaft und die Arbeiterchaft brotlos werden. Dieser Protest, so schloß der Redner, hat den großen Sinn, die Regierung auf den vollen schweren Ernst der Lage aufmerksam zu machen und ihr den Mut zu geben zu wirksamen und rechtzeitigen Maßnahmen, zur Linderung der Steuernot und zu einer richtigen Finanzpolitik. In einer Entschließung wurde gegen die falsche Finanzpolitik in Hessen und gegen den ungeheuren Steuerdruck protestiert. Es wurde u. a. unverzüglich Abbau der Staatsausgaben gefordert. Den Regierungskreisen in Hessen, die für die gegenwärtige verhängnisvolle Finanzlage die Verantwortung tragen, wird jedes Vertrauen abgeprochen.

**Für Arbeitsverpflichtung der Erwerbslosen.** Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat im Hessischen Landtag einen Antrag eingebracht, im dem beantragt wird: Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung darauf hinzuwirken, daß in dem geplanten Arbeitslosenversicherungsgesetz die Pflicht der Erwerbslosen zu einer bestimmten Arbeitsleistung gemeinnütziger Natur nicht nur nicht beseitigt, sondern zwingend festgelegt wird. In der Begründung wird gesagt, daß die Tatsache, daß die von jedem Erwerbslosen zu leistende Pflichtarbeit vielfach nicht gefordert wird, bei der Bevölkerung berechtigter Mißstimmung hervorgerufen habe. Um so mehr müsse es bestreben, daß in dem Entwurf des Arbeitslosenversicherungsgesetzes die Pflichtarbeit praktisch beseitigt werde. Der Einwand, daß die Pflichtarbeit mit dem Wesen einer Versicherung nicht vereinbar sei, könne nicht durchschlagend, wenn man bedenkt, daß öffentliche Mittel auch nach Erlaß des Versicherungsgesetzes in erheblichem Umfang beansprucht werden, und wenn man berücksichtigt, daß wir in einer Notzeit leben, in der jeder Gesunde und Arbeitsfähige sein Teil dazu beitragen muß, Aufgaben gemeinnütziger Natur lösen zu helfen.

**Die Maul- und Klauenseuche in Hessen.** Die Statistik vom 1. Februar 1926 verzeichnet folgende Rassen. Es waren verseucht: 123 Gemeinden, 327 Gehöfte. Der einzige Kreis, in dem keine Maul- und Klauenseuche festgestellt war, ist Lauterbach. Es entfallen auf die Kreise: Darmstadt 3 Gemeinden, 16 Gehöfte. Bensheim 6 Gemeinden, 15 Gehöfte. Dieburg

3 Gemeinden, 3 Gehöfte. Erbach 2 Gemeinden, 2 Gehöfte. Gerolstein 10 Gemeinden, 25 Gehöfte. Heppenheim 8 Gemeinden, 11 Gehöfte. Offenbach 8 Gemeinden, 18 Gehöfte. 3 Gemeinden, 3 Gehöfte. Bidingen 11 Gemeinden, 18 Gehöfte. Friedberg 15 Gemeinden, 56 Gehöfte. Gießen 48 Gemeinden, 81 Gehöfte. Schotten 3 Gemeinden, 3 Gehöfte. Alheim 2 Gehöfte, Bingen 3 Gemeinden, 6 Gehöfte. 8 Gemeinden, 20 Gehöfte. Oppenheim 9 Gemeinden, 8 Gehöfte, Worms 10 Gemeinden, 20 Gehöfte.

**Nord und Selbstmord aus Eifersucht.** In Frankfurt a. M. hat ein Tagelöhner eine Arbeiterin in seiner Hand durch drei Revolvergeschüsse getötet. Der Täter erhängte sich selbst in einem Klosett. Die Tat durch Eifersucht geschehen sein.

**Keine Hochwassergefahr am Main.** Die Obermain bezeichnen infolge Nachlassens der Niederschläge nur noch ein langames Ansteigen des Wassers. Der Ring und anderen Nebenflüssen ist Stillstand eingetreten. In Frankfurt ist noch mit einer kleinen Veränderung des Pegelstand zu rechnen, doch besteht keine Gefahr mehr, die Niederlegen der Stauwehren die Wassermengen einen Abfluß finden können. Der Schiffsverkehr geht unbeeinträchtigt weiter.

**Auffindung eines Massengraves aus den Napoleonischen Kriegen.** An der Grenze der Gemarkungen Ruchbach und Ruchbach bei Billingen befinden sich auf der Ruchbachsalle drei Kreuze. Sie kennzeichnen die Stätte, an der ein Massengrab eines erbitterten Kampfes zwischen Napoleon und Österreich auf dieser Höhe ihre letzte Ruhestätte gefunden haben. Nicht weit davon, auf der Gemarkung Ruchbach, unter einem bemauerten Granitblock das Grab zweier französischer Soldaten. Ein Kreuzstein gibt von der Ruhestätte der beiden Gefallenen Kunde.

**Das Spiel mit Schußwaffen.** In Zehnhausen bei Gießen schoß ein 11jähriger Junge seinen älteren Bruder mit einer geladenen Vogelflinte im Scherz in den Kopf und verletzte ihn lebensgefährlich. Er mußte der Klinik zugewiesen werden.

## Aus aller Welt.

**Tödliche Schießerei im Fällenhagener Forst.** Der Förster Fällenhagen bei Berlin angestellter Hilfsförster bei einem Spaziergang im Fällenhagener Forst wurde von zwei Männern, die, als er sie anrief, erschossen. Darauf streckte der Hilfsförster einen der Schützen nieder, während der andere entkam. Der Erschlagene wurde als ein Hilfsarbeiter ermittelt.

**Kommunistenüberfall in Groß-Ziethen.** In der Ausschreitungen der Kommunisten kam es in Groß-Ziethen bei Berlin. Ein größerer Trupp, etwa 200 Mann, drang in den Ort und machte vor einem Lokal, in dem der Reiter Groß-Ziethen sein Wintervergnügen abhielt, halt. 5 Kommunisten drangen in das Lokal ein und begehrten Einlass. Es entstand eine Schlägerei, bei der die Kommunisten mit Vorzügen. Zwei wurden durch Messerstiche am Kopf verletzt und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

**Blutiger Überfall in Alt-Landsberg.** Etwa 25 Burjaken drangen in das Hotel Friedrichslust in Alt-Landsberg ein, wo das Städtische Fest eines Männergesangsvereins gefeiert wurde. Nachdem sie den Gästen, unter denen Reichsbannerleute waren, die Abzeichen fortgenommen hatten, gelang es dem Wirt, die Störenfriede aus dem Lokal zu verjagen. Zwischen bekamen die Patenkrenzer Zug und stellten vor dem Lokal auf. Eine junge Frau, die den Tanzsaal betrat, wurde überfallen und mit einem Summknüttel geschlagen. Dann bombardierten die Angreifer die Tür des Hotels. Als die Festteilnehmer daraufhin auf die Straße liefen, machten die Angreifer von ihren Summknütteln Gebrauch. Plötzlich fielen mehrere Schüsse. Die Angreifer drangen jetzt auch in das Lokal ein und die Schlägerei hier ihren Fortgang. Beim Eintreffen der Polizei stieß die Patenkrenzer. Einer der Angreifer, der einen Schuß erlitt, ist im Krankenhaus gestorben. Sechs Personen haben schwere Verletzungen erlitten.

**Gasvergiftung zweier deutscher Seelente.** Zwei deutsche Seelente wurden am Nord der Galeasse „Heinrich“ tot aufgefunden. Sie hatten in ihrer Kojette im Ofen Feuer gemacht waren infolge der austretenden Gase vergiftet worden.

**Der Hochstapler von Finne in Verbindung mit Männern.** Die von der Berliner Kriminalpolizei angeführte

zigttausend Kronen zur das Schloß samt Inventar in der Par.

Als der Kaufvertrag am 3. Mai in Doktor Lornwalds Kanzlei von Reinrich Rosenknecht und dem jungen Rosenberg, der in Vertretung seines erkrankten Vaters erschienen war, unterzeichnet wurde, bligte ein Strahl freudigen Genugtuung in den für gewöhnlich matten, schlaftrunkenen Augen des Käufers auf. Mit Lornwald allein geblieben sagte er erregt: „Nun ist der erste Schritt getan, der mich in den Besitz meines Erbes bringen soll! Wünschen Sie mir Glück, Doktor! In einem Jahr folgt die Million, das Zins und Zinseszinsen nach! Denn so viel betrug ja mein das Vermächtnis meines Oheims an Bargeld.“

Der Rechtsanwalt, der bisher in der Meinung gewesen war, Rosenknecht wolle das Stammschloß seiner Familie aus Pietätsgründen wieder an sich bringen, sah ihn überrascht an.

„Nun ja“, fuhr Rosenknecht fort, „begreifen Sie das nicht? In dem Prozeß, den mein Vetter Erwin seinerzeit um das Erbe führte, handelte es sich doch nur um das verschwundene Dokument, das sein Recht klar bewiesen hätte. Dieses Dokument muß da sein, denn mein Vater hat mit eigenen Augen gesehen. Es kann also nur verlegt oder versteckt worden sein.“

„Oder vernichtet.“

„Daran glaube ich nicht. Mein Rosenknecht, so ist nicht mein Onkel Reinrich, den offenbar Gründe persönlicher Natur bewogen haben, seinem jüngeren Bruder das Erbschaft zu entziehen, würde den Mut gehabt haben, ein solches Dokument einfach zu vernichten. Es genügt auch, es verschwinden zu lassen, das heißt, an einem sicheren Ort zu verbergen.“

„Sie meinen in Schloß Gallenhofen?“

(Fortsetzung folgt.)

Untersuchungen über die Berliner Tätigkeit des in Fiume verhafteten internationalen Schiffschwindlers Georg Martens, der den Namen Armand Schwob angenommen hatte, haben ergeben, daß Schwob in Berlin auch in enger Verbindung mit einer Falschmünzergesellschaft gestanden hat. Zu dieser gehörten ein Kaufmann Brudner und ein Kaufmann Hamburger, die, wie Schwob, mit industriellen Fälschungen befaßt waren und in gutgestellten Berliner Kreisen verkehrten. Hier und in Spielclubs gaben sie falsche 50-Dollar-Noten in Zahlung. Schließlich wurde Brudner verhaftet, während Hamburger flüchtete. Brudner gelang es später zu entkommen. Unter einem falschen Namen nahm er in einem Berliner Pensionat Wohnung. Geldmittel bekam er von Schwob durch Vermittlung eines gewissen Langberg. Da aber Schwob schließlich fürchtete, daß der in die Falschmünzergeschäfte nicht eingeweihte Langberg gefährlich werden könnte, warb er zwei Männer an, die den Vermittler verprügeln sollten. Langberg ist an den Folgen dieser Mißhandlungen gestorben. Brudner wurde nach einiger Zeit wieder verhaftet.

□ **Dynamitexplosion.** Nach einer Prager Meldung der „Vossischen Zeitung“ explodierten beim Bau eines Eisenbahntunnels bei Mladá an der mährischen Grenze 150 Kilogramm Dynamit, wodurch zwei Arbeiter tödlich in Stücke gerissen wurden.

□ **Die englische Rheinflotte in Paris.** Die englische Rheinflotte ist auf dem Wege nach Plymouth in Paris eingetroffen. Sie besteht aus fünf Kanonenbooten.

□ **Zusammenstoß im Tunnel.** In einem Tunnel in der Nähe von Madrid stießen ein Personenzug und ein Güterzug zusammen. Es wurden 80 Personen verletzt, darunter 30 schwer.

□ **Die Buschsteppenbrände in Australien.** Nachrichten aus Wagga-Wagga besagen, daß fünf Buschbrände sich nacheinander ereignet haben. Ein großes wertvolles Gebiet von Gebirgs- und Buschsteppen sowie Schaf- und Viehherden sind bedroht.

## Letzte Nachrichten.

### Reichsregierung und Internationale Wirtschaftskonferenz.

Berlin, 22. Februar. Zur Vorbereitung der Internationalen Wirtschaftskonferenz hat der Völkerbund einen Ausschuss gebildet, der voraussichtlich im April d. Js. zusammentritt und der ein Programm für die Hauptkonferenz aufzustellen hat. Mitglieder dieses Ausschusses, darunter auch drei Deutsche, sind zum Völkerbund berufen worden und nach dessen Absichten nicht als Vertreter der Regierungen oder ihrer Organisationen zu betrachten. Die Reichsregierung wird Veranlassung nehmen, die für die Internationale Wirtschaftskonferenz in Betracht kommenden Fragen mit verschiedenen deutschen Wirtschaftskreisen zu erörtern. Es ist beabsichtigt, mit den Spitzenverbänden in Verbindung zu treten, sobald sich überlegen läßt, welches Material für die Internationale Wirtschaftskonferenz in Frage komme.

### Eine englische Rundgebung.

London, 22. Februar. „Daily Herald“ zufolge hat der Völkerbund Ausschuss des Nationalrates zur Verhinderung von Kriegen Chamberlain zwei Entschuldigungen zugestellt. In der ersten wird die Befürchtung über die vorgeschlagenen Änderungen in der Zusammensetzung des Völkerbundsrates ausgesprochen und die Regierung aufgefordert, im Geiste des Locarno-Paktes entscheidend für die Zulassung Deutschlands zum Völkerbunde und Völkerbundsrat zu sorgen. In der zweiten wird erklärt, daß die Zeit gekommen sei, wo die Fortdauer der Befehlung deutschen Gebietes ebenso unnötig wie unerwünscht sei, da die Unterscheidung zwischen Siegern und Besiegten, die der Vertrag von Locarno zu beseitigen versuchte und die dem Geiste der Völkerbundsatzung vollkommen zuwiderlaufe, verewige.

## Lozales.

### Sekundat für den 24. Februar.

1500 \* Karl V., deutscher Kaiser (1519–56), in Gent † 1558). 1547 \* Don Juan d'Autria, ehem. Statthalter der Niederlande, in Regensburg († 1578). — 1786 \* Der Altertumsforscher Wilhelm Grimm in Hanau († 1836). — 1829 \* Der Schriftsteller Friedrich Spielhagen in Magdeburg († 1911). — 1848 Februarrevolution: Frankreich wird zum zweitenmal Republik. — 1869 \* Der Dramatiker Karl Schönherr zu Ayzans in Tirol. — 1905 Durchbruch des Simplon-Tunnels. — 1917 Die Engländer besetzen Kut el Amara.

### Berufsausbildung der Schulentlassenen.

In kurzer Zeitspanne schließen sich die Schulporten hinter Hunderten von Knaben und Mädchen. Ein neuer Lebensabschnitt beginnt für sie: der Eintritt in das Berufsleben, das sie nun zu tätigen und verantwortungsbewußten Gliedern der Volksgemeinschaft formen und erziehen soll. Die Forderung, daß ein jedes Kind einen Beruf ergreifen soll, ist natürlich nicht durchgehend anzuwenden, da ja eine ganze Reihe jugendlicher aus gesundheitlichen Gründen vorläufig von der Berufswahl absehen muß, ein anderer Teil aus physischen Ursachen nur für mechanische Arbeiten in Frage kommt. Aber selbst, wenn wir diese Kinder ausschalten, so bleibt trotzdem eine große, große Zahl junger Berufsanwärter und Berufsanwärterinnen übrig. Wie sieht es nun in Wirklichkeit mit der Unterbringung dieser Knaben und Mädchen aus? Ein Blick auf unser Wirtschaftsleben mit seinen sich täglich steigenden Notizen gibt uns eine wenig günstige Antwort, so daß mit Sorgen und Bangen Eltern und Berater dem Ostertermin entgegensehen. Besonders hart werden von dem Berufsstellenmangel die Mädchen betroffen; denn der Kreis der für sie in Betracht kommenden Berufe, wenigstens für die Mädchen mit Volkshochbildung, ist sehr begrenzt, während für die Knaben noch immerhin vielfältigere Möglichkeiten bestehen. Ein Ausgleich, die Mädchen, die noch keine Lehre im Handwerk oder kaufmännischen Berufe antreten können, im Haushalt gut unterzubringen, ist leider nicht leicht zu schaffen, da auch hier die schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse einen Geminnschub auferlegen und es vielen Hausfrauen unmöglich machen, sich eine junge Hausangestellte zu halten und heranzubilden. Die eine junge Hausangestellte und sorgfältige Berufsbildung der Jugend ist gewissermaßen ein notwendiges Grundbedürfnis für den Wiederaufbau, eine der wertvollsten Grundlagen für den Berufsberatung und Weisheit der Weisheit, daher deshalb mit besonderem Nachdruck auf die Aufforderung der Berufsberatung und Berufsstellenvermittlung zur Anmeldung von Berufsstellen für jetzt, Eltern und später verwiesen.

Die Militärverorgungsgebühren für den Monat März werden bereits am 26. und 27. Februar von den zuständigen Postabteilungen ausgezahlt.

—r. Die diesjährigen Osterferien beginnen Samstag, den 27. März und dauern bis Dienstag, den 13. April.

Die Reichsregierung hat im Rahmen des Möglichen und um der schwierigen Lage der ausgesteuerten Erwerbslosen für die nicht erfassten Angestellten Rechnung zu tragen, für eine einmalige Hilfsmäßnahme einen Betrag von 5 Mill. Mark zur Verfügung gestellt. Der Betrag, der dabei auf den Landkreis Wiesbaden entfällt, läßt bei der Zahl der Bewerber für den einzelnen sicherlich nur eine kleine Ausbuchtung zu. Die Auszahlung wird erfolgen, sobald die für die Beihilfe in Frage kommenden Personen, das sind Erwerbslose, die seit 1. Juli 1925 angestellt und Angestellte, die seit 1. Juli 1925 stellenlos und ohne Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge sind, feststehen. Entsprechende Anträge sind, bei den Angestellten unter Vorlage der Angestellten-Versicherungskarte, bis spätestens zum 25. Februar 1926 bei den städt. Wohlfahrtsämtern bzw. bei den Bürgermeisterämtern des Kreises zu stellen.

—r. Die Rückkehr der Zugvögel. Wie die Vögel im Herbst uns nicht gleichzeitig verlassen, sondern nach und nach die große Südländerreise antreten, so kehren sie auch im Frühjahr zu verschiedenen Zeiten zurück. Die Rückkehr beginnt bereits im Februar. Schon in der ersten Hälfte des Monats trifft gewöhnlich der Bussard aus dem südlichen Europa ein. Mitte Februar begrüßt uns der Star, der Verlinder des Frühlings. Auch die Feldlerche und die Gabelweide kehren mit diesem Zeitpunkt zurück. Ihnen folgen die Ringeltaube und der Kiebitz. Zu den Ankömmlingen im März gehören das Hausrotschwänzchen, der Turmfalke und die Singdrossel. Im Anfang April finden sich der Biedehopf, die Rauchschwalbe und die Bachstelze wieder ein. Dann folgen Grasmücke, Nachtigall und Goldammer. Ende April erscheinen der Kuckuck, die Hausschwalbe und die kleine Rohrdommel. Im Mai treffen die letzten bei uns nistenden Zugvögel ein, die Nachschwalbe, die Mandelträhe, die Gartengrasmücke, der Pirol und zuletzt die Wachtel. Der Storch, dieser voluminöse Vogel, dessen Ankunft stets von alt und jung freudig begrüßt wird, pflegt sich in der Regel anfangs März auf seiner lustigen Behausung einzustellen. So sehen wir, daß der Anmarsch des großen Vogelheeres reichlich ein Vierteljahr dauert.

Hochheim, 22. Febr. Ein erschütternder Unglücksfall, dem ein junges, hoffnungsvolles Menschenleben aus unserer Gemeinde zum Opfer fiel, ereignete sich in der Nacht von Sonntag und Montag. Der jugendliche Chauffeur Joseph Kattenhäuser von hier ging in vorgerückter Nachtstunde in Gesellschaft von anderen jungen Leuten auf dem Heimwege von Mainz begriffen über die Rheindämme. Durch unvorsichtiges Handeln geriet er über das Brückengeländer und stürzte in den Fluß, in dessen hochgehenden Wogen er in der Dunkelheit verschwand. Die Leiche ist bis jetzt noch nicht gefunden worden. Der tiefgebeugten Familie bringt man allseitige Teilnahme entgegen.

# **Erwerbslosenunterstützung auch für höher bezahlte Angestellte.** Entsprechend dem Wunsch des Reichstags hat der Reichsarbeitsminister nunmehr auch diejenigen höher bezahlten Angestellten zum Bezüge der Erwerbslosenunterstützung zugelassen, die in den letzten zwei Jahren vor Eintritt einer Unterhaltungsbedürftigkeit nicht sechs, sondern drei Monate eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben.

# **Die Reichsgesundheitswoche.** Wie aus den dem Reichsausschuß für hygienische Volksbelehrung in Berlin zugehenden Mitteilungen ersichtlich ist, hat der Gedanke der Reichsgesundheitswoche in allen Teilen des Reiches einen starken Widerhall gefunden. Es haben sich bereits Hunderte von Ortsausschüssen gebildet, die in den letzten zwei Jahren vor Eintritt einer Unterhaltungsbedürftigkeit nicht sechs, sondern drei Monate eine angestelltenversicherungspflichtige Beschäftigung ausgeübt haben.

# **Die Zwischenkredite der Preussischen Landespfandbriefanstalt.** Die Bestimmungen über die Gewährung von

Bausparenkrediten aus staatlichen Mitteln bei der Verheerung von Kleinwohnungen für die minderbemittelte Bevölkerung sind dem Preussischen Preseidienst zufolge geändert worden. Hiernach wird der Zwischenkredit zunächst auf ein halbes Jahr gegeben. Erfolgt von keiner Seite eine Kündigung, so verlängert sich die Bewilligungsdauer von Vierteljahr zu Vierteljahr, jedoch grundsätzlich nicht über die Gesamtdauer eines Jahres hinaus. Für die Verlängerung ist im Voraus eine Provision von 1/2 Prozent zu entrichten. Der Zinssatz wird bis auf weiteres auf den Reichsbankdiskont für ein Jahr festgesetzt; daneben wird einmalig ein Beitrag von 1 1/2 Prozent als Unkostengebühr erhoben.

# **Nachlösen von Fahrkarten im Zuge.** Wer im fahrenden Zuge eine Fahrkarte nachlöst, hat zu dem tarifmäßigen Preise einen Zuschlag von 50 Pfg., jedoch nicht mehr als den doppelten Preis der Fahrkarte, zu entrichten. Voraussetzung ist, daß der Fahrgast sich sofort unaufgefordert bei dem Schaffner meldet. Von der Erhebung des Zuschlages von 50 Pfg. kann in bestimmten Fällen abgesehen werden, um etwa auftretende Härten auszugleichen, z. B. wenn die Reisenden mangels durchgehender Tariffage eine Fahrkarte bis zur Zielstation nicht erhalten konnten; in solchen Fällen wird dem Reisenden auf Verlangen am Schalter ein roter Zettel ausgedruckt, der zur Nachlösung ohne Zahlung eines Zuschlages berechtigt. Von der Erhebung des Zuschlages kann abgesehen werden, wenn infolge von Zugverspätungen oder Schalterandrang eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht mehr gelöst werden konnte. Die Nichterhebung des Zuschlages wird in diesen Fällen auf den Blankokarten oder Nachlösetzetteln kurz vermerkt.

# **Ein Kartoffel-Jubiläum.** Am 19. Februar hat die Kartoffel das 275jährige Jubiläum ihrer Einführung in Preußen gefeiert. Im Jahre 1651 veranlaßte der 1688 in Berlin verstorbene Hofarzt und Botaniker Johann Sigismund Elsholtz den ersten Kartoffelanbau in Preußen im Lustgarten des Berliner Schlosses.

# **Die Kurzarbeiterunterstützung.** Das Reichsarbeitsministerium hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzministerium nunmehr eine Anordnung über Kurzarbeiterunterstützung erlassen, die vom 1. März bis 1. Mai 1926 gelten soll. Darnach ist die Kurzarbeiterunterstützung von einer Reihe von Voraussetzungen abhängig, so von einer Mindestgröße des Betriebes, einer Wartezeit, einer Anzeige des Arbeitgebers usw.

### 26 Jahre mit der Angel im Munde.

Eine Angel im Munde trug 26 Jahre lang, ohne es zu merken, der Landwirt Henry Vincel Fairmont im Staate Minnesota. Als er 14 Jahre alt war, wurde er von einem Fehlschuß in den Mund getroffen. Dabei wurden ihm einige Zähne des Unterkiefers ausgeschlagen. Er spie die Zähne aus und, wie er annahm, auch die Angel. Die Wunde verheilte gut, und er dachte nicht mehr an den Unglücksfall. Erst dieser Tage spürte er einen Knoten unter der Zunge. Als er im Spiegel nachsah, entdeckte er die Angel unter der Haut der Zunge.

### Die veraltete Glode des Präsidenten.

In den Parlamenten aller Länder geht es jetzt so geräuschvoll zu, daß die übliche Glode nicht mehr ausreicht, um den Worten des Präsidenten in dem Tumult Gehör zu verschaffen. Herr Painlevé hat es sich angelegen sein lassen, hier Wandel zu schaffen und zu diesem Zweck zwei Vorschläge gemacht. Der eine besteht darin, auf dem Tisch des Präsidenten in handlicher Höhe ein mächtiges Megaphon aufzustellen, dessen lautverstärkender Ton jeden Lärm überwinden und dem Präsidenten gestatten würde, ohne Anstrengung zu der Kammer zu sprechen. „Der Schluß der Sitzung“, erklärte Painlevé dem Parlamenten-berichterstatte, „ist geradezu himmelfürstlich. Es genügt die Ankündigung der Tagesordnung der nächsten Sitzung, um sich eine Heiserkeit zuzuziehen. Unter Benutzung des Megaphons würde der Sitzungsschluß für den Präsidenten ein Kinderspiel sein, und die Tagesordnung würde der Kammer mitgeteilt werden können, ohne daß der Präsident die Stimme auch nur zu erheben brauchte.“ Der zweite Vorschlag geht dahin, die Glode des Präsidenten durch ein starkes elektrisches Läutewerk zu ersetzen. Bei Tumulten und Standalen, wie sie leider heute im Parlamentsleben überall zur Tagesordnung gehören, hätte der Präsident nur einen Knopf zu betätigen, und damit das Läutewerk auszulösen, das die 500 Stimmen der Deputierten mühelos überwinden und sie zum Schweigen bringen würde.

## Bekanntmachungen der Gemeinde Flörsheim.

Deutscher Schäferhund Rüde zugekauft. Eigentumsanprüche sind im Rathaus Zimmer Nr. 3 geltend zu machen. Flörsheim a. M., den 20. Februar 1926. Die Polizeiverwaltung: gez. Land.

## Kirchliche Nachrichten.

### Katholischer Gottesdienst.

Mittwoch 6.30 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus, 7 Uhr Amt für Anna Maria Stüdt und Familie Franz Stüdt. Donnerstag 6.30 Uhr Jahramt für Marg. Flech, 7 Uhr Amt für Familie Klein.

## Sport und Spiel.

Fußball. Am vergangenen Sonntag wollte die Liga-erzähmannschaft des Sportvereins Wiesbaden hier. Die sehr sympathische Elf mußte infolge ihres schlechten Stürmerpieles eine 5:1 Niederlage hinnehmen. Nachdem die Hiesigen bis zur Halbzeit nur 2 Tore machen konnten, wurden durch eine Umstellung im Sturm nach der Pause noch 3 weitere Tore erzielt und war auch das Spiel ein besseres geworden. Die Jgd. siegte an gleichem Tage 3:0.

Man bittet Manuskripte nur einseitig zu beschreiben.

## Vertreter

gegen feste Bezüge und Provision zum Besuch von Privaten in Stadt und Land gesucht. Angebote unter A. U. 2219 an Rudolf Mosse, Braunschweig.

## ia Eiderfettkäse

9 Pfd. Mt. 6.— franko. Dampfseifabrik, Rendsburg.



Zur Einsturzgefahr des mittelalterlichen Bauwerkes.

